

Forschungsergebnisse, die den Alltag von Betroffenen verbessern können

Forschungsprojekt «Verbesserung der Lebensqualität von Zentralschweizer Krebspatient:innen und der Versorgungseffizienz»: Fachleute haben konkrete Empfehlungen für die Phasen Diagnose, Behandlung und Nachsorge erarbeitet.

Auf der Basis der Ergebnisse des Forschungsprojekts «Verbesserung der Lebensqualität von Zentralschweizer Krebspatient:innen und der Versorgungseffizienz» wurden 2023 mit Expertinnen und Experten Verbesserungen in der Kommunikation, Behandlung, Betreuung und Nachsorge bei Krebserkrankungen diskutiert, die Betroffene und Angehörige wie auch Fachpersonen in den Spitälern und Betreuungsinstitutionen betreffen. Die Krebsliga Zentralschweiz war bei diesem Forschungsprojekt von Professor Oliver Kessler an der Hochschule Luzern (HSLU) von Anfang an beteiligt.

Zufriedenheit hoch, Verbesserungspotenzial da

Die Studie fokussierte auf Fragen zur Lebensqualität sowie Erfahrungen und Bedürfnisse von Krebsbetroffenen und Angehörigen bezüglich Versorgung und Begleitung in der Zentralschweiz. Die 2021 veröffentlichten Ergebnisse sind grundsätzlich erfreulich: 51 Prozent sind mit der Betreuung und Versorgung «vollständig zufrieden» und 41 Prozent «mehrheitlich zufrieden». Gleichzeitig fühlen sich 20 Prozent der Patientinnen und Patienten über-, unter- oder fehlversorgt. Fazit: Trotz hoher Qualität der Krebsversorgung und Zufriedenheit besteht Verbesserungspotenzial. Mit gezielten Massnahmen soll deshalb die Lebensqualität von Krebsbetroffenen und die Effizienz der Versorgung verbessert werden. Um dies zu erreichen, hat die Krebsliga Zentralschweiz mit der HSLU erst-

malig einen Online-Workshop organisiert und dazu dreissig Fachpersonen aus Medizin, Pflege, Psychoonkologie und Sozialarbeit eingeladen. Die Workshop-Teilnehmenden diskutierten und analysierten in drei Gruppen die Handlungsfelder «Information und Kommunikation», «Behandlung und Betreuung» sowie «Nachsorge, Rehabilitation, Reintegration».

Handlungsfeld Information und Kommunikation

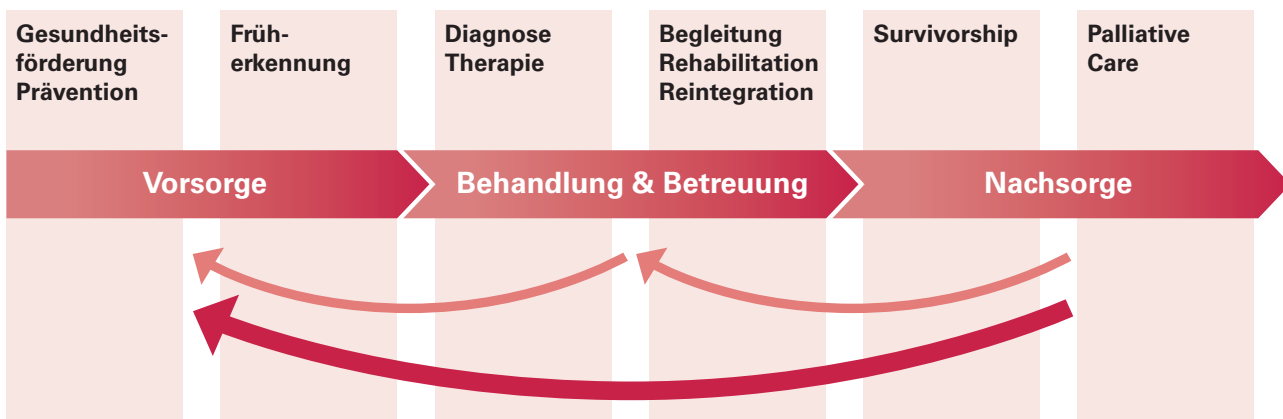
Ein Fünftel der von der HSLU Befragten wünscht sich zwischen Diagnose und Behandlungsbeginn mehr Zeit, um offene Fragen oder allfällige Vorbehalte zu klären. Wichtig erscheint Betroffenen auch, genügend Informationen über Nebenwirkungen, paramedizinische Angebote und über Alltagsfragen wie Arbeit, Haushalt oder Finanzen zu erhalten. Zudem erachten sie es als zentral, bei Entscheiden – zum Beispiel mit Blick auf eine Behandlung – einbezogen zu werden und diese gemeinsam zu treffen.

Handlungsempfehlungen (Auswahl)

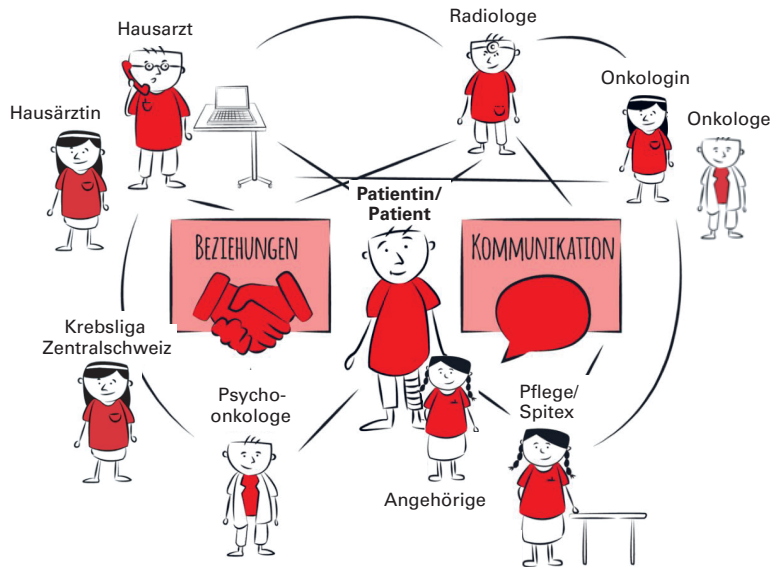
- Die Gesundheitsbetriebe legen mehr Wert auf einen bewusst gestalteten Behandlungsprozess, bilden möglichst kleine Teams und bestimmen eine Hauptansprechperson. Das Bezugspersonensystem verschafft Betroffenen und Angehörigen Kontinuität, gute Kommunikation, Sicherheit und Vertrauen.
- Ein Patientencoach kann helfen, das Schnittstellenmanagement besser zu bewältigen.
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Rundtischgespräche fördern.

Handlungsfeld Behandlung und Betreuung

20 Prozent der Befragten berichten von Über-, Unter- oder Fehlversorgung. Die psychoonkologische Betreuung wird regional nicht durchgängig angeboten.



Die Darstellung zeigt den Patientinnen/Patienten-Pfad mit den verschiedenen Phasen, die als Ausgangslage der HSLU-Studie dienen (Quelle: in Anlehnung an Krebsliga Schweiz, 2017)



Die Illustration zeigt die koordinierte, integrierte, ganzheitliche patient:innen-zentrierte Krebsversorgung (Quelle: in Anlehnung an www.walkerproject.com)

Verbesserungen wurden auch in der komplementärmedizinischen Begleitung, der sozialen Unterstützung, der Ganzheitlichkeit der Behandlung und der erwünschten verständlichen Kommunikation und Empathie festgestellt.

Handlungsempfehlungen (Auswahl)

- Die Kommunikation der Fachpersonen mit Betroffenen und Angehörigen klarer und verständlicher gestalten. Besseres Einbinden der Krebsliga Zentralschweiz in der Versorgungskette von Betroffenen zu Alltagsfragen.
- Die Unterversorgung der Region mit psychoonkologischer Beratung korrigieren. Die Idee wurde eingebracht, dass die Krebsliga Zentralschweiz mit Fachstellen einen Dienst aufbauen könnte.
- Lancierung von Case Managern, die die verschiedenen Beteiligten im Dienst der Krebsbetroffenen koordinieren. Ein extern finanzierter Leistungsauftrag an die Krebsliga Zentralschweiz ist ein denkbares Modell.
- Die stark nachgefragten komplementärmedizinischen Leistungen auf ihre Qualität überprüfen und mehr Transparenz herstellen.

Handlungsfeld Nachsorge, Rehabilitation, Reintegration

Die Studie zeigte, dass Nachsorgeangebote für die Lebensqualität als wichtig eingestuft werden. Allerdings sind die Möglichkeiten von Nachsorge, Rehabilitation und Reintegration zu wenig bekannt oder nur teilweise vorhanden. Das gilt auch für die soziale Unterstützung, zum Beispiel durch Selbsthilfegruppen.

Handlungsempfehlungen (Auswahl)

- Checklisten für Gesundheitsfachpersonen zum Informationsstand der Patientinnen und Patienten

vermeiden unnötige Wiederholungen, bringen Wissenslücken zum Vorschein und ermöglichen es, das Thema «Sozialberatung» bewusst anzusprechen. Die Leistungen der Sozialberatung können dadurch besser aufgezeigt werden.

- Aufgrund der Finanzierungsmodalitäten und des Fachkräftemangels ist in der medizinischen und pflegerischen Betreuung Zeit ein rares Gut. Ein Case Manager kann Betroffene wie Angehörige in vielen Belangen begleiten, Fragen klären und koordinieren.
- Mit Gesprächstrainings die Kommunikation, das gegenseitige Verständnis und die Empathie der Betreuenden verbessern.

Die Krebsliga Zentralschweiz wird sich gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern für die Umsetzung der Empfehlungen engagieren – im Interesse der Verbesserung der Lebensqualität.



Weitere Informationen zur Studie der Hochschule Luzern finden Sie unter hslu.ch/krebs.

Unterstützung von Forschungsprojekten

Die Krebsliga Zentralschweiz leistet im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten Beiträge an unabhängige, regionale Forschungsprojekte respektive Projekte, die vorzugsweise durch Forschende aus der Zentralschweiz oder im Einzugsgebiet der Liga durchgeführt werden. Im Jahr 2023 betrug der Forschungsförderungsbeitrag rund 100 000 Franken.

Unterstützt wurden z. B. folgende Projekte:

- Taxis-Studie mit Einschluss Zentralschweizer Brustkrebs-Patientinnen im Luzerner Kantonsspital und in der Klinik St. Anna, Luzern
- Kommunikation und Informationsvermittlung mit «Open Notes» im Setting der stationären onkologischen und palliativ-medizinischen Behandlung, Co-Finanzierung mit Stiftung Dialog Ethik
- Muskuloskeletale Spätfolgen, tumorbedingte Fatigue und deren Auswirkungen auf die Therapienutzung und Funktionsfähigkeit von ehemaligen Kinderkrebspatientinnen und -patienten an der Universität Luzern

Für Auskünfte steht Tina Weilenmann, Verantwortliche Projekte & Fundraising, zur Verfügung: tina.weilenmann@krebsliga.info